

uer auf  
wurde  
werkstatt,  
gt. Bei  
unte gar  
eiligen  
eigener  
eigt sich  
mit der  
ehrlings  
daß der  
durch  
Stern-  
aufgang  
Anfangs  
daß es  
Planeten,  
on dem  
omischen  
er dem  
der ver-  
ung eine  
achtung  
schenden  
werden  
Potterie,  
auf Nr.  
3000  
11787  
25272  
39970  
67472  
15294  
34018  
64621  
86366  
7426  
36146  
58506  
73871  
83848  
99149  
10028  
18729  
30468  
39047  
49218  
57343  
67667  
74708  
82569  
89873  
98990  
auf Nr.  
1955  
39021  
58586  
83777  
19877  
38259  
57613  
82666  
15954  
48262  
60095  
73572  
90721  
10046  
21622  
33423  
42034  
51265  
57710  
60711  
68040  
78792  
84954  
94165  
it.  
noten.)  
stie in  
freumb-  
stischen  
rtlichen  
ar am  
e Chitt  
rte, er  
tischen,  
n, der  
emüth  
seine  
und in  
t, war  
en im  
er Du-  
großen  
n gang  
achtete  
Bürger  
er sich  
christ-  
tionen  
o früh  
aufen,  
Sand

seiner Feinde. Der „Prophet von Thüringen“, wie er genannt wurde, war einer der Anführer in den blutigen und fürchterlichen Bauernkriegen gewesen, in denen schließlich, wie so oft in der gelobten „guten alten Zeit“ das Unrecht über das Recht triumphierte. Die entsetzlichen Bedrückungen und Ausfugungen, unter denen die Bauern überall schwer zu leiden hatten, die völlige Rechtlosigkeit derselben gegenüber der übermüthigen Ritterschaft hatten naturgemäß zu einer großen Empörung geführt und die Seele derselben in Mitteldeutschland war Thomas Münzer, der jedoch den Kampf um ein menschenwürdiges Dasein mit religiösen Streitigkeiten verquickte. Den kriegsgeübten Söldnerschaaren konnten schließlich die Bauern, die übrigens in ihrem Kampfe gegen die Ritter und Adel auch recht brutal verfahren, nicht widerstehen und sie kamen schließlich unter das alte Joch der Leibeigenschaft und der Rechtlosigkeit zurück. Der 15. Mai 1525 bedeutet das Ende der Bauernkriege, die ca. 25 Jahre gedauert hatten.

### Der Flüchtling.

Historische Novelle von Aug. Korthelm.  
(7. Fortsetzung.)

Unbeschreiblich war die Wirkung, welche die Nennung des Ranges und Namens dieses Mannes machte, der so recht gekommen war, die Ausführung eines Verbrechens zu hintertreiben, eines Namens, welcher weit und breit ebenso bekannt wie beliebt war und dessen Träger ihm durch Tapferkeit im Kriege, nicht minder aber durch Großmuth im Siege auch bei den Gegnern bereits die größte Ehre errungen hatte. Der zerknirschte Kornett stotterte einige unzusammenhängende Worte der Entschuldigung, die Sir Francis kaum anhörte.

„Keine Drehungen und Wendungen, Herr, wenn ich bitten darf!“ sagte er streng. „Ihr habt Eure Pflicht verlegt. Es war gut für Euch, daß ich Euch an der Durchführung Eures Vorhabens verhinderte; es hätte Euch den Kopf kosten können. Reicht mir Euer Schwert, begehrt Euch sofort in Euer Revier und meldet Euch vorläufig zum Arrest. Ich werde selbst mit Eurem Oberst über das Weitere sprechen. Was hat man denn Euch angethan, Mister Koster?“

„Gott sei mit Euch, gnädiger Herr! man beschuldigt mich des Pferdediebstahls!“  
„Des Diebstahls? Pui, alter Freund, das war ein böser Verdacht! Wenn das so fortgeht, werden wir bald das ganze Land in Feindschaft und Erbitterung gegen uns haben. Welches waren Eure Instruktionen, Kornett?“

„Den Distrikt nach Versprengten abzusuchen, mein General, im besondern dem Grafen Marley nachzusetzen und ihm todt oder lebendig zu fangen. Wir haben hier vergeblich alles durchforscht und wollten uns eben zu dem gedachten Zweck nach Schloß Eton begeben.“

„Eine resolutlose Hausdurchsuchung ist dort bereits gestern vorgenommen worden, wie ich durch eine besondere Meldung meines Veters, des Grafen Herbert, erfahren. Und zwar war das nichts als eine unnöthige Belästigung des edlen Herrn und seiner Tochter. Doch genug jetzt! Landknechte, Kornett Despard ist Euer Gefangener! Euer Schwert, Kornett, empfangt Ihr nur aus den Händen Eures Obersten zurück.“

Francis listete sich danach in das Haus zurück, während die Soldaten, ihren gedemüthigten Anführer in der Mitte, den Weg nach dem Kriegslager einschlugen. Die Zurückbleibenden ergossen sich in aufrichtige Lobspüche über die Leutseligkeit und die Charakterfestigkeit des geliebten Generals.

Der so ausgezeichnet Besprochene, dem übrigens auch das schmeichelhafte Lob die Ohren nicht klingen machte, bestellte sich in dem Oberstübchen des kleinen Wirthshauses ein bescheidenes Frühstück, nachdem er die noch immer jugendlich aussehende Wirthin, Frau Betty, begrüßt und sich theilnahmenvoll nach dem Befinden des bebauernswürthen Kranken erkundigt hatte. Der arme Knabe lag jetzt besinnungslos auf seinem Lager; der Anfall hatte ihm die Glieder gelähmt, und eine geraume Zeit mußte vergehen, ehe sie wieder ihren Dienst verrichten konnten.

Der General sah lange in tiefem Sinnen an dem kleinen auf den Hof gehenden Fenster, ohne die ihm sonst so liebe und vertraute Umgebung zu beachten; er hörte nicht das Rufen des Haushahns, der seine Familie an den soeben von der Wagd herbeigetragenen Futtertrog lud, sah nicht die junge Entenmutter, wie sie mit freudigem Stolz ihre zahlreichen Brut dem nahen Teich zuführte — die ganze ländliche Genetrie, die sonst stets sein Interesse erweckte, vermochte nicht, ihn den offenbar trüben Gedanken zu entreißen, die ihn beherrschten. Mehrmals fuhr er mit der Hand über die hochgewölbte Stirn, wie um die dort lagernden Falten der Sorge und des schmerzlichen Unmuthes zu verwischen. Endlich stand er seufzend auf, schrieb eilig einige Briefe, zu welchem Zweck er stets das nöthige Material in seinem Mantelsack mit sich führte, und klingelte, unmittelbar nachdem er sie gesiegelt, seinem Diener.

„Andreas,“ befahl er dem Eintretenden, „laß William rasch satteln, wosfern er bereits abgefahret hat. Dieses Schreiben muß sofort an den Obersten Hastings abgehen. Du bringst dieses zweite Briefchen selbst nach Eton zum Grafen Herbert und erwartest die Antwort. Du wirst hungrig und ermüdet sein, guter Andreas, allein ich kann Dir nicht helfen, die Pflicht geht Allem voran.“

„Für Euch kenne ich keine Beschwerden“ entgegnete der betagte Diener, seinen in vollster Manneskraft stehenden Gebieter fast väterlich stolz anblickend. „Ihr seid ja mein geliebter, guter Herr!“

Und der treue Diener ging, so rasch ihn seine alten Beine tragen wollten.

Ungefähr zur selben Zeit, in welcher sich unter der mächtigen Eiche des Gasthauses jene Szenen abspielten, hatte Graf Herbert der Dienerschaft die Weisung gegeben, ihn für einige Stunden unter keiner Bedingung in seinen Bücherarbeiten zu stören, ein Befehl, der um so weniger auffallend sein konnte, als der alte Mann häufig ganze Tage lang zurückgezogen und auf strenge Vorschrift für Niemand, außer seiner Tochter, sichtbar, ausschließlich seinen Büchern lebte.

Er verriegelte also sorgfältig die Thür und bezog sich, mit Esmaaren und Büchern bedeckt, in den geheimen Zufluchtsort seines edlen Vastes.

Er fand denselben in tiefstem Schlaf; die Anstrengungen und Gemüths-Erschütterungen der letzten Tage hatten selbst die jugendlichen Kräfte des gestählten Soldaten so sehr erschöpft, daß jetzt, wo er in Sicherheit war, die Natur gebieterisch ihr Recht forderte.

Die Kleider, welche zum Theil noch die Spuren des Wassers trugen, durch welches ihn seine Flucht geführt, lagen auf Boden und Möbeln zerstreut, nur das Schwert am blauseidenen, silberdurchwirkten Bande lehnte am Bettpfosten, damit der Besitzer es jederzeit zur Hand habe.

Der Greis stand eine Weile, ruhig sinnend die edlen Züge des Dahingestreckten betrachtend. Würde es ihm gelingen, dies reiche junge Leben vor Vernichtung zu bewahren?

Der alte Mann dachte an seine Tochter, die sich hatte hinreißen lassen, Namen und alles an die Erhaltung dieses Lebens zu setzen; und wie er damals sogleich das einmal Geschehene angenommen hatte, ohne seine Thatkraft in fruchtlosem Versuch, das Geschehene ungeschehen zu machen, zu vergeuden, so bestärkte ihn auch jetzt der Gedanke an seine Tochter darin, das, woran diese einen so hervorragenden und erhebenden Antheil hatte, nicht zerstören zu lassen.

Der Schläfer wurde unruhig; abgerissene Worte drangen aus seinem Munde. „Aus! Aus! Vorbei alles! Ich bin verloren!“ — Dann aber mit einer Wendung, schwerfällig, wie es dem Schlafenden eigenthümlich ist, fest das Riffen von Eiderbaunen packend, stieß er in triumphirenden Lauten hervor: „Jetzt habe ich Dich, Glender! Dein Leben ist verwirrt! Nein, stehe nicht um Gnade! Kaltblütig hast Du mir den Freund niedergestreckt, als er mit zerbrochenen Waffen wehrlos sich ergeben mußte — Herrgott!“ Die Hand hob sich, nach dem Schwert zu greifen „Schieß ihn nieder, Richard! nieder den Hund! So, da liegt er!“ und ein krampfhaftes Lachen erschütterte den Körper des lebhaft Träumenden.

„Armer Jüngling, armer Jüngling!“ murmelte der gute Alte. „Wie hart mag er gekämpft haben! Der Himmel verzeihe ihm den Tod eines Mitmenschen! Er focht für die gerechte Sache. — Doch sieh, der Schweiß bricht ihm aus von dieser Unruhe. Ob ich ihn nicht lieber wecke?“

Dem Gedanken folgte die That. Die weiße Hand drückte ermunternd diejenige des Flüchtlings, der sofort aufsprang und instinktmäßig nach der Waffe griff.

Der Graf hielt ihn zurück. „Nein, nein, es ist kein Feind! Seht mich nur an! Ihr wart in schweren Träumen befangen.“

„Ja, Ihr seid es, mein gütiger Wirth! O, verzeiht mir, ich erkannte Euch nicht gleich.“

Kommt jetzt und stärkt Euch. Ich habe Euch viel zu sagen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Von der furchtbaren Gewalt des neuen Gewehres giebt die „Frankfurter Zeitung“ eine anschauliche Schilderung. Das neue Gewehr ist in den Händen einer gutgeleiteten Truppe eine Waffe von geradezu vernichtender Wirksamkeit, gegen die sich das alte Zündnadelgewehr, mit dem unsere Väter die Siege von Königgrätz erkochten haben, ausnimmt wie eine Spatenstinte. Gegen die Durchschlagskraft seiner Geschosse giebt es im Felde fast gar keine Deckung mehr. Das Geschöß durchschlägt auf 150 Meter Entfernung 70 Centimeter frisch aufgegrabene Erde, ebenso 170 Centimeter geschichtetes Tannenholz oder fünf hintereinander stehende vollgepackte Tornister, und auf 2050 Meter, die größte auf dem Visir bezeichnete Distanz, ist das kleine Ding von der Länge eines halben Streichholzes und der Dicke einer mäßigen Cigarette noch immer stark genug, dem größten Grenadier das Lebenslicht auszublasen. Auch die Treffsicherheit hat gegen früher eine außerordentliche Steigerung erfahren, die die Infanterie zu der gefürchtetsten Gegnerin, der Artillerie, in ein ganz neues Verhältniß gebracht hat. In einer ebenso einfachen als zutreffenden Weise charakterisirte dasselbe ein die Landwehr instruirender

Offizier: „Es wird allein darauf ankommen, wer im Felde zuerst den Anderen sieht. Sieht die Artillerie uns zuerst, so hat sie sich mit drei Schuß eingeschossen und von da ab sieht jeder Schuß. Sehen wir sie aber zuerst, dann haben wir in zwei Minuten die Bedienungsmannschaften abgeschossen.“ — In diesem Konzerte fürchterlicher Eigenschaften, mit denen die neue Waffe ausgerüstet ist, giebt es nur ein verführerisches Moment. Das ist die leichtere Heilungsfähigkeit der damit hervorgebrachten Verwundungen. Was nützt aber dem Landwehrmann der schönste und glatteste „Schußkanal“, wenn ihm derselbe mitten durch die Brust oder den Kopf geht?

— Ein verunglückter Bergsteiger. Das „Allgäuer Anzeigblatt“ meldet aus Oberstdorf unterm 2. Mai: „Gestern Nachmittag ging der lebige Kaufmann König aus München, zur Zeit in Oberstdorf wohnhaft, planlos und ohne Jemandem eine Mittheilung zu machen, auf den sogenannten Schattberg, und wendete sich gegen das Dytal, woselbst es sehr gefährlich zu gehen ist, indem die Wände fast senkrecht sind. Hier wurde er von der Nacht überrascht, stürzte am sogenannten Vögelesgehrer ungefähr 80 bis 100 Meter tief herab und fiel zum Glück auf eine Schneelawine, wobei er sich im Gesicht sehr stark verletzte und außerdem eine Fußverstauchung erlitt. Mehrere Bewohner von Oberstdorf machten sich, da König bis heute Mittag noch nicht zurückgekehrt war, auf die Suche, darunter auch die tüchtigen und zuverlässigen Bergführer Ignaz Jöbel, Karl Brutscher und Moriz Math, welche König auch in hilflosem Zustande auffanden. König hätte sicher den Hungertod sterben müssen, wenn er nicht gefunden worden wäre. Dieser neue Fall mahnt dringend zur Vorsicht, bei der gegenwärtigen Jahreszeit und der hohen Schneelage nicht allein in die Berge zu gehen. König soll schon letztes Jahr sich in solch gefährlicher Lage befunden haben.“

— Das Höhere. „Zu meiner neuen Frühjahrsjacke brauche ich unbedingt ein neues Kleid.“ — „Kind, Kleider und immer wieder Kleider. Hast Du denn gar keinen Sinn für etwas Höheres?“ — „Höheres? Ja, Mäunchen, ich brauche auch noch 'n Hut!“

— Verdächtige Betheuerung. Frau (sich an ihren Gatten schweigend): „Liebst Du mich noch immer, Emil?“ — „Gatte: „Wie kannst Du nur fragen, Rosa, ich liebe Dich wie mein Leben!“ (Kurze Pause.) „Was meinst Du, Rosa, wenn ich an die Geschäfte denke, wie zuwider mir das Leben ist!“

— Heimgezahlt. Frau: „Ihr Männer seid nicht die Bohne werth — Du auch nicht!“ — Mann: „Das merf' ich an Deinem Kaffee!“

### Frühling.

Es regt sich überall im Wald;  
Es singt und klingt und rauscht und schallt  
Und zwitschert, lockt und schmählt und pfeift  
Und balzt und ruft und gurt und schleift.  
Jetzt fängt nun auch der Auerhahn  
Auf seinem Stand zu balzen an.  
— Der erste Laut im stillen Hain —  
Dann fällt der Viehhahn kullernd ein,  
Der Tauber gurt, die Amstel schlägt,  
Ihr Lied die Lerche aufwärts trägt,  
Und zwitschernd, singend steigt der Chor  
Im Jubelruf zu Gott empor.  
Und rege wird's — lebendig auch —  
Kindtauf' ist fast in jedem Strauch,  
Es keimt und wächst in Berg und Thal  
Das junge Leben überall.  
Das Lausen lernt das Häslein drauß,  
Die Waage führt die Kleinen aus,  
Manch' junackes Kücklein pickt sein Ei  
Mit hartem Schnabel schon entzwei;  
Der Fuchs im Bau, der Waid' im Nest  
Sich gleichfalls gratuliren läßt,  
Der Hirsch allein zieht trüb umher  
Der neue Kuffat juckt ihn sehr,  
Und in Gedanken schlägt er schon  
Den Bast vom Neu-Geweih davon.  
Es giebt doch keine schön're Zeit,  
Als jungen Lenz im grünen Kleid;  
Da wächst und keimt und duftet, blüht,  
Aus jedem Blatt und Reih ein Lied.  
Und wie nach wildem Wetter sich  
Der Regenbogen freundlich spannt,  
So grüßt der Frühling minniglich  
Nach Eis und Schnee das ganze Land.

### Standesamtliche Nachrichten von Eibenshock

vom 6. bis mit 12. Mai 1891.

Geboren: 119) Dem Handarbeiter Edwin Gottlieb Reichner hier 1 Z. 120) Dem Lederzüricher Emil Gustav Unger hier 1 S. 121) Dem Handarbeiter Hermann Georgi hier 1 S. 122) Dem Bretschneider Ludwig Friedrich Schlegel hier 1 S. 123) Der ledigen Stickerinnehilfin Lina Sophie Heymann hier 1 S. 124) Dem Kaufmann Paul Felix Eugen Meinelt hier 1 Z. 125) Dem Schneider Adolph Bernhard Schellhorn hier 1 Z.

Aufgehoben: vacant.

Geschließungen: 17) Der Strumpfwirker Louis Richard Börner in Oberlungwitz mit der Hulda Albine Otto hier.

Gestorben: 80) Des Zeichners Hippolyte Renier Doutmans hier Z., Johanne Marie, 2 J. 5 M. 4 Z. 81) Des Handarbeiters Ernst Heinrich Reiffner hier S., Ernst Albert, 7 J. 6 M. 15 Z. 82) Des Zimmermanns Gustav Louis Duster hier S., Reinhard Gustav, 2 J. 10 M. 1 Z. 83) Des Straßenarbeiters Ernst Friedrich Barth hier Z., Olga Camilla, 8 M. 16 Tage.